

Deutsche Konstruktionen mit komplexen *bis*-Präpositionalgruppen

Sabine De Knop (Brüssel)

Abstract

Deutsche Konstruktionen mit der Präposition *bis* gefolgt von einer Präpositionalgruppe, die selbst durch eine weitere Präposition eingeleitet wird, weisen eine große Vielfalt auf. Die Gebrauchsmöglichkeiten der deutschen Präposition *bis* sind in der wissenschaftlichen Literatur über Präpositionen kaum behandelt worden. Folgender Beitrag nimmt sich vor, die syntaktische und semantische Vielfalt dieser Präposition zu beschreiben. Ein geeigneter theoretischer Rahmen für die Beschreibung solcher Beispiele bietet die Konstruktionsgrammatik, die einen engen Zusammenhang zwischen Sprachwissen und enzyklopädischem Wissen postuliert, die aber weiter die Grammatik als Ausdruck von zugrundeliegenden Konzeptualisierungen sieht und die das grammatische Wissen in einem Netzwerk von Konstruktionen repräsentiert. Von ganz besonderem Interesse sind komplexe Konstruktionen, die nicht nur eine *bis*-Präpositionalgruppe enthalten, sondern auch weiter ein komplexes Richtungsadverb, wie etwa *bis in die Welt hinaus*. Solche Beispiele veranschaulichen die Notwendigkeit, größere sprachliche Einheiten – sogenannte Konstruktionen –, die durch das Prinzip der Nicht-Kompositionalität im Sinne von Goldbergs Konstruktionsgrammatik (1995, 2006) gekennzeichnet sind, zu postulieren.

1. Einführung

Goldbergs Modell (1995, 2006) für die Beschreibung sprachlicher Äußerungen geht von der Annahme aus, dass grammatisches Wissen in einem Netzwerk von Konstruktionen repräsentiert werden kann. Solche Konstruktionen ergeben sich aus dem Sprachgebrauch und sind Ausdruck von zugrundeliegenden Konzeptualisierungen. Daraus folgt, dass viele sprachliche Äußerungen nur in Beziehung zum Sprachgebrauch definiert und analysiert werden können. Dies betrifft auch die deutsche Präposition *bis*. Mit diesem Beitrag soll der enge Zusammenhang zwischen Sprache und Wissen, sowie die Notwendigkeit, Konstruktionen als Beschreibungsrahmen für diese Präposition anzusetzen, verdeutlicht werden.

Die meisten Abhandlungen über Präpositionen (Carstensen 2000, Cuyckens & Radden 2002; Grieshaber 2009; Lutzeier 1995; Rauh 1991; und Zelinsky-Wibbelt 1993) lassen die Präposition *bis* weitgehend unberücksichtigt. In wenigen Untersuchungen zu Präpositionen werden kurze Aussagen über einen besonderen Status der Präposition *bis* gemacht: So seien Beispiele mit *bis* „sehr verwickelt und verlangen oft Umdeutungen“ (Klein 1991: 88) oder „*bis* und *je* haben außergewöhnliche Rektionseigenschaften“ (Lehmann & Stolz 1992: 15). In der Duden-Grammatik wird sogar der „problematische Gebrauch“ (Duden-Grammatik 2009: 614) der Präposition *bis* betont. Der Duden-Leser erfährt weiter, dass *bis* oft mit einer zweiten Präposition gebraucht wird, die den Kasus des folgenden Nomens bestimmt. Für Wunderlich (1984: 76) ist *bis* „die prototypische Präposition, die eine Präpositionalphrase als Argument verlangt und daher gar keinen Kasus zuweist“. In Wunderlich & Herwegs Aufsatz über „Lokale und Direktionale“ (1991) wird die Präposition *bis* zu den Präpositionen gezählt, „die Beginn (source) oder Ende (goal) einer Bewegung relativ zu einer Nachbarschaft eines Objekts kodieren“ (1991: 761).

Diese punktuellen, spärlichen Beschreibungen sind aus mehreren Gründen nicht zufriedenstellend:

- Es werden alle möglichen Niveaus der linguistischen Beschreibung vermischt, es geht hauptsächlich um den Gebrauch des richtigen Kasus nach *bis*. Die meisten Untersuchungen begnügen sich mit der Feststellung, dass *bis* „problematisch“ oder „außergewöhnlich“ sein kann, ohne weiter auf diese beiden Aspekte einzugehen.
- Die Aussagen beruhen auf einigen wenigen Beispielen, die für die Vielfalt der Gebrauchsmöglichkeiten der Präposition *bis* gar nicht repräsentativ sind, es fehlt eine systematische Untersuchung des Gebrauchs von *bis* und der Konstruktionen, in denen diese Präposition benutzt werden kann.

Ziel meines Beitrags ist es, einige dieser Defizite dank einer genaueren Beschreibung der Gebrauchsmöglichkeiten und der Konstruktionen mit *bis* zu beseitigen. Bei näherer Betrachtung von Beispielen mit *bis* stellt sich schnell heraus, dass diese Präposition in sehr verschiedenen Präpositionalgruppen und Konstruktionen benutzt werden kann und dass sowohl syntaktisch als auch semantisch eine große Variation vorliegt, wie folgende Beispiele illustrieren:

- (1) Der Weg bis an die Grenze ist gleich gefunden
(DWDS Kernkorpus)
- (2) Große Spieler sitzen spät bis in die Nacht
(Cosmas II: I00/DEZ.75273)
- (3) Ich werde Dich lieben bis in den Tod
(DWDS Kernkorpus)
- (4) Der Prinz bewaffnete sich bis an die Zähne
(DWDS Kernkorpus)
- (5) Die Wut steht ihm bis über den Kopf
(DWDS Kernkorpus)
- (6) Wir kämpfen bis zum Sieg!
(Cosmas II: K00/OKT.78443)
- (7) Ein herrlicher Wanderweg bis auf den Berg hinauf
(www.peterkamin.de/Harz/harz.htm), Stand: 13.11.2013)
- (8) ... Schnee bis an den See hinunter,...
(Cosmas II: A00/MAR.16690)

Ausgehend von einer Beispielsammlung aus den deutschen Korpora des DWDS und des IDS Mannheim (Cosmas II)¹ soll die syntaktische Variation bei den Konstruktionen mit *bis* beschrieben und ein Inventar von sprachlichen Konstruktionen mit *bis* – was die Idee des Konstruktikons im Sinne der Konstruktionsgrammatik unterstützt – aufgelistet werden (Abschnitt 2). Es soll weiter gezeigt werden, dass diese syntaktische Diversität eine semantische und konzeptuelle Vielfalt widerspiegelt (Abschnitt 3), die weiterhin für die morphosyntaktische Kasuszuweisung ausschlaggebend ist (Abschnitt 4). Dabei wird deutlich, dass die verschiedenen *bis*-Konstruktionen miteinander vernetzt sind. Immer wieder werden solche Präpositionalgruppen von lokativen oder direktionalen Postpositionen² [DIR-POSTPOS] (wie *hinweg*, *hinaus*, *hinein*, *heran*,...; siehe Beispiel (7)) begleitet, die unterschiedliche semantische Funktionen erfüllen können. In Abschnitt 5 soll diese Variation dargestellt und die Notwendigkeit veranschaulicht werden, größere sprachliche Einheiten – sogenannte Konstruk-

¹ Gelegentlich werden Beispiele zwecks Exemplifizierung auch aus dem Internet herangezogen.

² Zur Terminologie siehe Wunderlich & Herweg (1991) und Müller (2010).

tionen – als grundlegende autonome und strukturierte Einheiten in der grammatischen Organisation anzunehmen. Dies bildet auch den Schwerpunkt dieses Beitrags.

2. Syntaktische Variation bei Konstruktionen mit *bis*

2.1. Variation bei der Selektion der Präpositionalphrase nach *bis*

Wie aus der begrenzten Beispielsammlung deutlich wird, treten die meisten Beispiele von Konstruktionen mit *bis* zusammen mit einer weiteren Nominalgruppe, meistens einer Präpositionalphrase (im Folgenden: [*bis* + PP]), auf. In seltenen Fällen ist die mit der Präposition *bis* auftretende Phrase keine Präpositionalphrase, die durch eine weitere Präposition [PRÄP2] eingeführt wird, was darauf zurückzuführen ist, dass der Kern der Phrase entweder ein Nomen ohne Determinanten oder ein Adverb ist:

- (9) Wir bleiben bis morgen.
- (10) Bis bald!

Die Selektion von [PRÄP2] hängt von der Bedeutung des folgenden Nomens ab, mit dem eine Art semantisches Raster festgelegt wird. Im Gegensatz zu anderen Sprachen (Vergleiche dazu Hottenroths Beschreibung vom französischen *jusque* ‚bis‘, 2002)³ ist im Deutschen eine Vielfalt an Präpositionen zur Einleitung der Präpositionalphrase nach *bis* möglich: *bis an die Grenze*, *bis in die Nacht*, *bis in den Tod*, *bis über den Kopf*, *bis unter das Dach*, *bis hinter den Horizont*, *bis zum Gartentor*, *bis ans Knie*, *bis vor Jahren*, etc. Die meisten Präpositionen, die nach *bis* vorkommen, sind modaler Natur, sie drücken eine Art und Weise aus.

³ Der Versuch, die deutschen Beispiele etwa ins Englische zu übersetzen, führt oft zu Schwierigkeiten, wie in Beispiel (3) *Ich werde dich lieben bis in den Tod*, *‘I will love you into death’ (= ‚until I die‘) oder (11) *Er ist verliebt/rot bis über die Ohren*, *‘He is in love/red up to over the ears’. Dies ist ein weiterer Beleg für die Spezifität des Deutschen hinsichtlich der Vielfalt an Präpositionalphrasen, die mit *bis* kombiniert werden können.

2.2. Variation in der Argumentstruktur

Bis und die Präpositionalphrase bilden oft eine Subkonstruktion (vgl. Abschnitt 3.2 ff.)⁴, die von unterschiedlichen Argumenten der Prädikation abhängen kann:

- (a) von einem Nomen oder einer Nominalgruppe:
 - (1) Der Weg bis an die Grenze ist gleich gefunden
(DWDS Kernkorpus)
 - (7) Ein herrlicher Wanderweg bis auf den Berg hinauf
(www.peterkamin.de/Harz/harz.htm), Stand: 13.11.2013)
- (b) von einem Verb oder einer Verbalgruppe:
 - (12) Ich bringe dich bis zur Tür
(DWDS Kernkorpus)
- (c) von einem Adverb:
 - (2) Große Spieler sitzen spät bis in die Nacht
(Cosmas II: I00/DEZ.75273)
- (d) von einem Adjektiv:
 - (11) Er ist verliebt/rot bis über die Ohren
(DWDS Kernkorpus)
- (e) von mehreren Argumenten der Prädikation:
 - (13) Das Geld sickert bis in die untersten Schichten der Bevölkerung
(DWDS Kernkorpus)
 - (14) Wir waren ohne Speisewagen bis hinter Zürich
(DWDS Kernkorpus)

Es stellt sich hier die Frage, wie zwischen den Kategorien (b) und (e) unterschieden werden kann. Um diese Frage zu beantworten, ist es hilfreich, sich mit der Unterscheidung zwischen ‚Argumenten‘ und ‚Adjunkten‘ auseinanderzusetzen. Für Radden & Dirven (2007: 271) ist ein Argument eine obligatorische Konstituente von einem Prädikat, es gehört zur Valenz eines Verbs. Im obigen Beispiel (12) regiert das Verb *bringen* ein Subjekt, ein direktes Objekt und eine Lokalgängung. In diesem Fall entspricht die Präpositionalgruppe *bis an die Tür* der Lokalgängung. Sie kann nicht weggelassen werden, ohne dass der Satz unsinnig würde. Die Präpositionalgruppe *bis Zürich* in (14) dagegen ist ein Adjunkt, da es nicht zu den obligatorischen Konstituenten gehört, die vom Verb *waren* verlangt wer-

⁴ Der Terminus *Subkonstruktion* wird benutzt, um Teile von Konstruktionen zu bezeichnen, unter anderem solche, die mit *bis* eingeleitet werden.

den. Kay (2005: 87) beschreibt den Unterschied zwischen Argumenten und Adjunkten wie folgt: „Semantically, arguments complete the meaning of a predicator while adjuncts add something to a completed predication.“⁵

3. Semantische und konzeptuelle Variation

Die syntaktische Variation und die Vielfalt in der Präpositionalphrase entsprechen einer semantischen und konzeptuellen Diversität. Die Präposition *bis* kann eine räumliche Erstreckung, einen temporalen Ablauf oder eine metaphorische Erweiterung dieser beiden Bedeutungen ausdrücken. *Bis* – aber auch die gesamte Konstruktion – ist polysem, und die Disambiguierung findet mit den einzelnen Elementen der Präpositionalphrase (vgl. dazu Taylor 1993) und den sogenannten ‚Kollokaten‘ (Gries & Stefanowitsch 2004; Stefanowitsch & Gries 2003) statt: *Grenze*, *Rand*, *Horizont*, *Tür/Tor*, Körperteile wie *Ohr*, *Knie*, *Hals*, *Kopf*, etc. Im Folgenden möchte ich auf die einzelnen Bedeutungsmöglichkeiten etwas näher eingehen.

3.1. Räumliche Bedeutung: Pfad vs. Endpunkt

In vielen Fällen bringt die Subkonstruktion mit [*bis* + PP] ein Element eines Bewegungsereignisses im Sinne von Talmy (1985, 2000) zum Ausdruck, entweder einen räumlichen Pfad oder einen räumlichen Endpunkt.

(a) einen räumlichen Pfad:

- (1) Der Weg bis an die Grenze ist gleich gefunden.
(DWDS Kernkorpus)
- (15) Sie drangen bis an die große Mauer vor.
(DWDS Kernkorpus)
- (16) ...auf einen Weg ..., der zwischen Hecken bis hinter das Haus führte...
(DWDS Kernkorpus)

(b) einen räumlichen Endpunkt:

- (6) Wir kämpfen bis zum Sieg!
(Cosmas II: K00/OKT.78443)

⁵ Für weitere Details und zu möglichen Tests zur Unterscheidung zwischen Argumenten und Adjunkten, siehe De Knop (2010).

- (17) Die ... Detektivin ... verfolgte beide bis zu einem Hause in der Neanderstraße.
(DWDS Kernkorpus)

Der Unterschied zwischen einem räumlichen Pfad und einem Endpunkt ist nicht immer einfach zu erkennen; dies trifft vor allem auf ähnliche Beispiele zu, die sich nur durch [PRÄP2] unterscheiden, wie etwa in folgenden Beispielen:

- (18) Er begleitete ihn bis zur Gartentür
(Cosmas II: DIV/DSP.00001)
(19) Sie begleitete die Mädchen bis an die Tür und blieb dort, ...
(Cosmas II: RHZ03/FEB.03426)

Die Präpositionen *an* und *zu* drücken verschiedene Konzeptualisierungen aus: Mit der Präposition *zu* wird der Endpunkt eines implizierten Pfads hervorgehoben; mit *an* dagegen wird aber der Pfad fokussiert. Dies ist sehr gut zu erkennen, wenn die Beispiele etwa ins Englische übersetzt werden:

- (18') He accompanied him to the garden gate.
(19') She accompanied the girls up to the door and stayed there.

In der Konstruktionsgrammatik wird postuliert, dass alternative Realisierungen eines gleichen Beispiels verschiedenen Konstruktionen entsprechen (vgl. Goldberg 1995 und 2006; Gries & Stefanowitsch 2004; Langacker 1987): „If two constructions are syntactically distinct, they must be semantically or pragmatically distinct“ (Goldberg 1995: 67). Der feine Unterschied zwischen beiden Konstruktionen lässt sich dank unseres enzyklopädischen Wissens erkennen, was ein weiteres Postulat der Konstruktionsgrammatik illustriert, nämlich den engen Zusammenhang zwischen Sprache und Wissen. Das Postulieren verschiedener Konstruktionen mit eigener Bedeutung und Konzeptualisierung setzt aber noch nicht voraus, dass der subtile Bedeutungsunterschied zwischen etwa (18) und (19) von deutschen Sprechern tatsächlich erkannt wird. In De Knop (2013) wurde die Frage behandelt, ob das Erkennen und Erfassen eines Bedeutungsunterschieds vielleicht vom Bildungsstand der deutschen Sprecher abhängt (vgl. weiter dazu De Knop 2013).

3.2. Temporale Bedeutung: Zeit vs. Zeit + Intensität

Die Präpositionalgruppe eingeleitet durch *bis* kann auch eine temporale Bedeutung zum Ausdruck bringen:

- (2) Große Spieler sitzen spät bis in die Nacht
(Cosmas II: I00/DEZ.75273)
- (20) In Wien tanzt man gewöhnlich bis zu Ostern, also bis in den April hinein
(DWDS Kernkorpus)

In folgendem Beispiel wird nicht nur eine Zeit ausgedrückt, sondern darüber hinaus auch eine Intensität:

- (3) Ich werde dich lieben bis in den Tod
(DWDS Kernkorpus).

Beispiel (3) exemplifiziert, was Goldberg (1995, 2006) unter *Konstruktion* versteht: „Any linguistic pattern is recognized as a construction as long as some aspect of its form or function is not strictly predictable from its component parts or from other constructions recognized to exist.“ (Goldberg 2006: 5) Eine der Stärken der Konstruktionsgrammatik im Sinne von Goldberg ist durch das Prinzip der Nicht-Kompositionalität gekennzeichnet: Konstruktionen sind nicht einfach die Summe der einzelnen Konstituenten, die Bedeutung der Konstruktion ergibt sich vielmehr auch aus der Konstruktion als ganzer (vgl. auch Dirven & Ruiz de Mendoza Ibanez 2010: 25). Dieses Prinzip scheint ganz besonders auf Beispiele zuzutreffen, die nicht nur eine Zeit, sondern weiter eine Intensität ausdrücken. Beispiel (3) ist nicht-kompositionell, da weder ‚Ich werde dich lieben bis den Tod‘, noch ‚Ich werde dich lieben in den Tod‘ möglich sind. D.h. [*bis* + PP] drückt in diesem Falle die nicht-kompositionelle Bedeutung der Messung einer Intensität aus.

Beispiel (3) und das verwandte Beispiel (3') – *Ich werde dich lieben bis zu deinem Tod* – entsprechen derselben Konstruktion und sind stark miteinander vernetzt: Sie drücken beide eine temporale Bedeutung aus. Allerdings unterscheiden sie sich voneinander durch den Grad der Intensität, bedingt durch den Gebrauch unterschiedlicher Präpositionen (*in* bzw. *zu*) und eines definiten Artikels (*in* (3)) bzw. eines Possessivadjektivs (*in* (3')) (zum Gebrauchsunterschied zwischen definitem Artikel und Possessivadjektiv vgl. auch Abschnitt 3.3). Mit (3) *in den Tod* ist die temporale Bedeutung

schwächer ausgedrückt, da die Präposition *in* keinen festen Zeitpunkt fokussiert.

3.3. Metaphorische Erweiterung: Ausdruck eines Grads

Auch Beispiele von metaphorischer Erweiterung illustrieren den nicht-kompositionellen Charakter der Subkonstruktionen mit *bis*:

- (4) Der Prinz bewaffnete sich bis an die Zähne
(DWDS Kernkorpus)
- (21) Die Älteren sind eifrig und motiviert bis unter die Haarspitzen
(Cosmas II: M02/FEB.10642)

Zahlreiche Beispiele einer metaphorischen Erweiterung enthalten Bezeichnungen für Körperteile. Die oft stark idiomatisierte Subkonstruktion ist meistens eine Antwort auf Fragen der Art ‚wie stark?‘, ‚wie viel?‘, ‚wie intensiv?‘, etc. In solchen Fällen drückt die Subkonstruktion einen Grad oder ein Maß aus:

- (22) ... obwohl wir Arbeit bis über die Ohren haben
(Cosmas II: V00/NOV.58487)
- (23) Er ist konservativ bis in die Knochen
(DWDS Kernkorpus)

Die in den Subkonstruktionen mit *bis* ausgesuchten Körperteile (*bis über die Knie*, *bis in die Fingerspitzen*, *bis an die Nase*, *bis über die Ohren*, *bis an die Zähne*, *bis über den Hals*, etc.) eignen sich besonders gut, um eine Art Grenze oder ‚Limit‘ darzustellen. Metaphorische Ausdrücke mit *bis* sind nicht-kompositionell in dem Sinne, dass die Konstituenten der Subkonstruktion nicht austauschbar sind (vgl. Svensson 2008); dies ist besonders deutlich im Fall von Beispiel (23). Ein weiteres Argument für die Nicht-Kompositionalität liefert uns der Gebrauch des definiten Artikels vor dem Substantiv in der Subkonstruktion anstelle vom Possessivadjektiv. Nach Heinz (2003: 110) ist die Wahl des definiten Artikels oder des Possessivadjektivs in sogenannten ‚somatischen Kollokationen‘ (2003: 110) oder in körperlichen Ausdrücken ausschlaggebend für die Fokussierung auf unterschiedliche Bedeutungsaspekte: mit dem Possessivadjektiv wird die enge, nicht-trennbare Besitzbeziehung zwischen dem Körperteil und dem Körper betont. Der definite Artikel dagegen wird eher benutzt, um eine generische Bedeutung oder eine permanente Beziehung auszudrücken. Weiter wird er gebraucht, wenn die Beziehung zwischen dem Körperteil und dem Kör-

per nicht vordergründig ist. In den besprochenen stark idiomatischen Beispielen wird tatsächlich nicht die possessive Beziehung hervorgehoben, sondern die metaphorische Idee eines Grades oder Maßes, die der Körperteil in der Subkonstruktion vermitteln kann.

3.4. *Bis auf*: Totales Einschließen vs. Ausschluss

Die beiden folgenden Beispielkategorien illustrieren am besten den polysemen Charakter der Subkonstruktion mit *bis*. Kombiniert mit einer Präpositionalgruppe, die durch [PRÄP2] *auf* eingeleitet wird, kann die Subkonstruktion gebraucht werden, um zwei konträre Bedeutungen auszudrücken: einen Ausschluss oder eine Einschränkung bzw. ein totales Einschließen oder eine Vollendung, wie aus folgenden Beispielen zu ersehen ist:

(a) Ausschluss oder Einschränkung

- (24) Bis auf einen haben alle Bewährungsstrafen erhalten
(Cosmas II: RHZ00/JAN.07520)
- (25) ...so dass alle bis auf zwei lachten, statt zu singen
(Cosmas II: K00/JAN.04437)
- (26) Er war nackt bis auf einen langen breiten Lendenschurz und die Mokassins
(Cosmas II: GR1/TL1.04547).

Die Beispiele illustrieren *bis auf* in der Bedeutung von ‚alle außer‘. Nach der Präposition *auf* wird meistens ein Zahladjektiv benutzt, etwa *ein*⁶ (in Beispiel (24) und (26)) oder *zwei* (in (25)).

(b) Vollendung oder totales Einschließen

- (27) ... ist der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt
(Cosmas II: A00/JAN.03295)
- (28) Wir haben den Fleck bis auf die letzte Spur entfernt
(Cosmas II: A00/JAN.00484)
- (29) Bis auf die Grundmauern brannte Freitag Abend ein Wochenendhaus in Stanz nieder
(Cosmas IIO00/JAN.03247)

Abweichend von (24) bis (26) wird erstaunlicherweise dieselbe [PRÄP2] *auf* benutzt, um das Entgegengesetzte auszudrücken, nämlich eine absolute Vollendung oder ein totales Einschließen: Die Disambiguierung zwi-

⁶ Dieses Zahladjektiv darf nicht verwechselt werden mit einem indefiniten Artikel, der dieselbe Form hat.

schen den beiden Beispielkategorien, die mit derselben [PRÄP2] *auf* auftreten, allerdings zwei entgegengesetzte Bedeutungen aufweisen, findet im erweiterten Kontext, d. h. im Zusammenspiel mit den Kollokaten, statt. In den Beispielen der ersten Kategorie (totales Einschließen) wird das Kollokat *alle* oft zur Bezeichnung einer größeren Gruppe oder einer totalen Menge gebraucht, die mit [*bis* + PP *auf*] eingeschränkt wird. Nach Radden & Dirven (2007: 121) entsprechen diese Kollokate sogenannten ‚full-set Quantifiers‘. In Beispiel (26) drückt das Sprachzeichen *nackt* metonymisch die Idee der totalen Entblößung aus: Wenn jemand nackt ist, dann setzt es voraus, dass ‚alle‘ Kleidungsstücke ausgezogen worden sind. Die Gesamtmenge (‚full-set‘) wird durch kleinere Untergruppen (‚subset‘) eingeschränkt, die durch Zahlen nach [*bis auf*] ausgedrückt werden.

In der zweiten Kategorie dagegen tritt ein definiter Artikel vor dem Nomen in der Präpositionalgruppe auf, d. h. es wird keine Quantifizierung ausgedrückt. Weitere Kollokate können eine Signalfunktion für die Interpretation der Beispiele als Vollendung oder totales Einschließen übernehmen: etwa *letzt* in den Beispielen (27) und (28) oder *nieder* und *Grundmauern* in (29).

Beide Kategorien illustrieren die wichtige Rolle der Kollokate und die Notwendigkeit einer Kollostruktionsanalyse im Sinne von Stefanowitsch & Gries (2003) zur Disambiguierung der polysemen Beispiele. Eine nähere Untersuchung der möglichen Kollokate würde aber den Rahmen dieses Beitrags sprengen.

4. Konzeptuelle Variation und morphosyntaktische Kasusmarkierung

Die konzeptuelle Variation und die Bedeutungsunterschiede, wie sie im 3. Abschnitt beschrieben wurden, werden durch das deutsche morphosyntaktische Kasussystem unterstützt. In Beispiel (6) „Wir kämpfen bis zum Sieg!“ (Cosmas II: K00/OKT.78443) wird der Dativ nach der Präposition *zu* gebraucht, während in (1) „Der Weg bis an die Grenze ist gleich gefunden“ (DWDS Kernkorpus) der Akkusativ nach *an* privilegiert wird. Im Deutschen hängt die Auswahl des Dativs und des Akkusativs von der zugrundeliegenden Konzeptualisierung ab, die ein Sprecher vermitteln möchte: Die deutsche Präposition *zu* wird mit dem Dativ gebraucht für den Ausdruck eines statischen Ereignisses, einer Lokalisierung oder eines

Ziels (vgl. auch Carroll 2000; Leys 1989, 1995; Draye 1996);⁷ die deutsche Präposition *an* dagegen (nach Smith (1995) oder Serra-Borneto (1997) eine sogenannte „two-way preposition“; im Folgenden „Wechselpräposition“ [W-PRÄP2] genannt) kann alternativ mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ auftreten. Der Akkusativ drückt ein dynamisches Ereignis aus und impliziert einen konkreten, fiktiven oder metaphorischen Pfad oder eine Strecke und eine Bewegung, einen Ablauf entlang dieser Strecke oder dieses Pfads in der Richtung eines Ziels. In den Subkonstruktionen mit [*bis* + W-PRÄP2] wird immer der Akkusativ gebraucht, wie in den Beispielen hier oben zu beobachten ist.⁸

Der Ausdruck einer Strecke, eines Pfads auf ein Ziel hin erfolgt dank der Präposition *bis* und nicht der Wechselpräposition. Somit muss die in der Einführung zitierte Aussage der Duden-Grammatik (siehe auch Abschnitt 1) widerlegt werden, dass der Kasus in der Präpositionalgruppe mit *bis* durch die zweite Präposition festgelegt wird. Ein weiterer Beweis für die Annahme, dass *bis* für die Kasusselektion die Hauptrolle spielt, finden wir in solchen Beispielen, in denen ein Zustands-, ein Lokalitäts-, oder sogar ein Immobilitätsverb zusammen mit der Präpositionalgruppe mit *bis* vorkommt:

- (3) Ich werde dich lieben bis in den Tod.
(DWDS Kernkorpus)
- (5) Die Wut steht ihm bis über den Kopf.
(DWDS Kernkorpus)
- (23) Er ist konservativ bis in die Knochen.
(DWDS Kernkorpus)

Bei näherer Betrachtung scheinen diese Beispiele durch einen semantischen Widerspruch zwischen dem statischen Verb und der dynamischen Präpositionalgruppe mit [*bis* + PRÄP2 + Akkusativergänzung] gekennzeichnet zu sein.⁹ Serra-Borneto (1997: 192) begründet den Gebrauch des

⁷ Dies wird in dem Ausdruck ‚Ich bin zu Hause‘ besonders deutlich.

⁸ Es gibt eine einzige Ausnahme: Nach der W-PRÄP2 *vor* wird der Dativ gebraucht, wenn sie eine temporale Bedeutung, und zwar einen retrospektiven zeitlichen Punkt, zum Ausdruck bringt, vgl. Beispiel (30) Es bestand bis vor zehn Jahren kein Zweifel, dass... (DWDS Kernkorpus).

⁹ Dieser Widerspruch ist besonders problematisch für das Erlernen der deutschen Sprache und die korrekte Wahl des Akkusativs, wie ein Test mit französischsprachigen Lernern beweist: 15 französischsprachige Germanistik-Studenten (B2-C1 Niveau im gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, CEFR) wurden gebeten, in 18 deutschen Sätzen mit Ausdrücken von Bewegungsereignissen den Determinanten im richtigen Kasus auszuwählen. Die Sätze mit einer *bis*-Präpositionalgruppe, wie etwa (a) „Er hat die Fahrt bis in d... kleinste(n) Detail geplant“ oder (b) „Er ist verliebt bis über d... Ohren“ waren besonders problematisch. Für (a) wählten nur 26,6 % aller Teilnehmer den Akkusativ, bei (b) benutz-

Akkusativs in einem ähnlichen Beispiel: „Das Wasser reicht ihm bis über die Schenkel“, und sagt: „you can imagine the eyes of the speaker following a trajectory from the ground up to the thighs and beyond them.“ (1997: 192) Dieses Phänomen des ‚mental Scannens‘ wurde von Langacker als ‚subjective motion‘ (1987: 171) und von Matlock als ‚fictive motion‘ (2004a, 2004b) beschrieben. Für eine nähere Beschreibung solcher Beispiele siehe De Knop (2010). Auch hier wird deutlich, dass der enge morphologische Rahmen zugunsten eines weiteren syntaktischen Rahmens gesprengt werden soll, wenn Beispiele mit *bis* genau beschrieben werden sollen.

5. Präpositionalgruppen mit *bis* und Richtungsadverbien

5.1. Variation bei den Richtungsadverbien

Präpositionalgruppen mit [*bis* + PP] werden häufig von Richtungsadverbien [RICHTADV] (wie *hinweg*, *hinaus*, *hinein*, *heran*, etc.) begleitet, die entweder als Postposition [POSTPOS] nach dem Nomen oder alternativ zwischen *bis* und [PRÄP2] auftreten. Hier sind einige Beispiele mit Postpositionen:

- (31) ... schafften es die Knaben bis auf den Sitz hinauf
(Cosmas II: A00/JAN.)
- (32) Getanzt wurde bis in die Morgenstunden hinein
(Cosmas II: A00/APR.26150)(33)
- (33) ... Handelsplatz für Textilien mit Beziehungen bis über Europa hinaus
(Cosmas II: A00/APRI.26755)
- (34) Außerdem ist es [das Tier] an den Beinen bis über die Fesseln hinauf weiß
und hat keine Hörner
(Cosmas II: I00/SEP.53668)
- (35) Am häufigsten bringt das Wetter in der Winterzeit bei uns gegen Ende
November erstmals Schnee bis an den See hinunter,...
(Cosmas II: A00/MAR.16690)

Alternative Beispiele, bei denen das [RICHTADV] zwischen *bis* und [PRÄP2] eingefügt wird, sind auch möglich:

ten 40 % der Teilnehmer den richtigen Akkusativ-Kasus. D. h., dass solche Beispiele von Französischsprachigen nicht als Ausdruck einer dynamischen Bewegung wahrgenommen werden (vgl. auch De Knop 2010).

- (36) Ausspracheabende im ganzen Reich bis hinein ins kleinste Dorf
(DWDS Kernkorpus)
- (37) Der Weg führt über Museen und historische Gebäude der Innenstadt bis
hinauf zur Universität
(Cosmas II: RHZ00/APR.03574)
- (38) Eine Bootsfahrt auf dem See, bis hinüber zu den waldigen Ufern, ...
(DWDS Kernkorpus)
- (39) Im Park, der sich bis herunter an den See zog, standen dreihundertjährige
Eichen
(Cosmas II: BRZ07/AUG.15046)
- (40) ... das Maultier zog an, und es ging weiter auf langer, breiter Straße, an dem
Himmelstempel vorbei, bis hinaus zum Bahnhof
(DWDS Kernkorpus)
- (41) Im bürgerlichen Zeitalter bis herein ins 18. Jahrhundert herrschte auch in
eleganten und galanten Hofkreisen eine geradezu verblüffende Derbheit.
(DWDS Kernkorpus).

Mit dieser Beispielsammlung wird deutlich, dass zahlreiche Kombinationen von [*bis* + PP + RICHTADV] möglich sind. Die Permutationsmöglichkeit des Richtungsadverbs und der PP ist ein Beleg für den kompositionellen Charakter der Beispiele, woraus sich schließen lässt, dass die Beispiele keine Konstruktionen im engen Goldbergischen Sinne sind. Im Folgenden soll die semantische Funktion der Richtungsadverbien etwas näher untersucht werden.

5.2. Semantische Funktion des Richtungsadverbs

Das die Nominalgruppe begleitende Richtungsadverb kann verschiedene semantische Funktionen erfüllen, die im Folgenden näher erläutert werden sollen.

(A) Bestätigungs- oder Verstärkungsfunktion:

Durch eine Wiederholung oder Duplizierung von [PRÄP2] in dem Richtungsadverb wird die Bedeutung von [*bis* + PP] bestätigt und/oder verstärkt:

- (7) Ein herrlicher Wanderweg bis auf den Berg hinauf
(www.peterkamin.de/Harz/harz.htm)
- (42) Die Häuser reichen bis ans Wasser heran.
(DWDS Kernkorpus)
- (43) ... die Ausbreitung der Mission in Deutsch-Ostafrika bis in das Seegebiet
hinein
(DWDS Kernkorpus)

Das Nomen in der Präpositionalgruppe drückt das Ziel aus. Da zwischen [PRÄP2] und der Präposition als Teil der Postposition eine semantische Redundanz herrscht, kann die Postposition weggelassen werden. Mit der Postposition wird der Ablauf der (fiktiven) Bewegung noch einmal betont. Dies ist sogar stärker ausgeprägt in Präpositionalgruppen, bei denen das Richtungsadverb zwischen *bis* und [PRÄP2] auftritt:

- (44) Demokratisierung bis hinein in die Verwaltung
(www.bildungsserver.de/zd/zeitdok.html?a=87319), Stand: 13.11.2013)
- (45) ... und viel wilder Wein, bis hinauf auf das Dach
(DWDS Kernkorpus)

Die besondere Betonung des Bewegungsablaufs durch das Vorziehen des Richtungsadverbs zwischen *bis* und [PRÄP2] ist dadurch zu erklären, dass der Endpunkt/das Ziel, vorweggenommen wird. Das Richtungsadverb erfüllt in diesen Fällen eine kataphorische Funktion.

(B) Abschließende Bedeutung:

Durch den Gebrauch einer anderen Präposition in dem Richtungsadverb wird die Bedeutung einer räumlichen Bewegung oder eines temporalen Ablaufs vervollständigt. Das Richtungsadverb drückt somit eine abschließende Bedeutung aus:

- (33) ... Handelsplatz für Textilien mit Beziehungen bis über Europa hinaus
(Cosmas II: A00/APRI.26755)
- (46) Sie will auf ihn warten bis über den Tod hinaus
(Cosmas II: A01/AUG.24164)
- (47) Auch dieses Familienunternehmen bestand bis über mehrere Generationen hinweg bis zum Ende der Frachtflößerei
(Cosmas II: M01/JUL.48341)

Das Nomen nach [*bis* + PRÄP2] drückt nicht das Ziel/den Endpunkt aus, sondern einen Teil des Pfads auf dem Weg zum unbenannten Ziel. In diesem Falle kann die Postposition nicht weggelassen werden, denn sie bringt eine ergänzende Information, sie weist auf ein Ziel hin. In den Korpora wurden keine Beispiele von vor [PRÄP2] vorgezogenen Richtungsadverbien gefunden wie etwa in (33').

- (33')*...Handelsplatz für Textilien mit Beziehungen bis hinaus über Europa.

Solche komplexen Präpositionalgruppen sind aus semantischen Gründen nicht möglich: Das Endziel (ausgedrückt durch das Richtungsadverb)

kann nicht vor Zwischenzielen (die etwa durch [PRÄP2 + Nomen] zum Ausdruck gebracht werden) erreicht werden.

(C) Ergänzende Information:

Die Postposition kann auch eine ergänzende Information zum Ausdruck bringen. Dies ist etwa in den folgenden oben erwähnten Beispielen der Fall:

- (34) Außerdem ist es [das Tier] an den Beinen bis über die Fesseln hinauf weiß und hat keine Hörner
(Cosmas II: I00/SEP.53668)
- (35) Am häufigsten bringt das Wetter in der Winterzeit bei uns gegen Ende November erstmals Schnee bis an den See hinunter,...
(Cosmas II: A00/MAR.16690)

Vergleiche darüber hinaus auch folgenden Beleg (48).

- (48) ... vom Schulkinde bis zum Greise hinauf,...
(DWDS Kernkorpus).

In den Beispielen (35) und (48) drückt das Nomen nach [bis + PRÄP2] das Ziel/den Endpunkt aus (wie in den Beispielen aus Kategorie (A)). Mit der Postposition wird ergänzend eine weitere Bewegung zu diesem Ziel hin zum Ausdruck gebracht: aufwärts mit *hinauf/berauf* (etwa Beispiel (48)), abwärts mit *hinunter/herunter* (etwa in (35)). Beispiel (34) ist etwas komplexer, da das Nomen in der Präpositionalgruppe (*Fesseln*) nicht das Ziel zum Ausdruck bringt, sondern einen Orientierungspunkt im Ablauf der gemeinten fiktiven Bewegung. Dabei handelt es sich um eine Aufwärtsbewegung, die an einem bestimmten Punkt beginnt und auch die Fesseln umfasst. In all diesen Beispielen kann die Postposition auch nicht weggelassen werden, ohne dass ein Teil der ergänzenden Bedeutung verloren gehen würde.

Wie in Kategorie (A) kann das Richtungsadverb auch zwischen *bis* und [PRÄP2] auftreten,¹⁰ wie folgende Beispiele illustrieren. Die Betonung liegt dabei auf der durch das Richtungsadverb ausgedrückten Bewegung:

¹⁰ Dies trifft auf Beispiel (34) nicht zu, da der Orientierungspunkt *Fesseln* zuerst mal überwunden werden muss, bevor eine weitere Bewegung erzielt wird. Vergleiche dazu auch die Erklärung der Beispiele von Kategorie (B).

- (49) Der Radweg führt nun ziemlich bergab bis hinunter an die Nahe.
(www.naheradweg.de/tour2/strecke2.html)
- (50) Der Weg führt über Museen und historische Gebäude der Innenstadt bis hinauf zur Universität.
(Cosmas II: RHZ00/APR.03574)
- (51) Im Park, der sich bis herunter an den See zog, standen drei hundertjährige Eichen.
(Cosmas II: BRZ07/AUG.)

(D) Betonung der Erstreckung zum Ziel:

Zum Hervorheben der durch *bis* ausgedrückten Bedeutung einer Erstreckung entlang einem Pfad bis zum Ziel hin wird manchmal das einfache Richtungsadverb *hin* benutzt:

- (52) Und es ist alles in Ordnung bis hin zu den Blumen, die Schwester Melsene so reich hingestellt hat in die Zimmer
(DWDS Kernkorpus)
- (53) Verkehrsstaus rund um Koblenz bis hin auf die Autobahn
Cosmas II: RHZ04/JUN.21668)
- (54) Von Statistiken, Spielterminen, Neuigkeiten bis hin zu den Spielerfotos – alles ist hier zu finden
(Cosmas II: O00/JAN.00931)

Nach *bis hin* wird das Ziel der (fiktiven oder metaphorischen) Bewegung durch das Nomen ausgedrückt. [PRÄP2] ist oft *zu*. Manchmal wird auch der Ursprung/die Quelle des Pfads ausgedrückt mit einer Präpositionalgruppe eingeleitet durch *von*, wie aus Beispiel (54) zu ersehen ist.

Diese Beispiele unterscheiden sich von denen der Kategorie (A) dadurch, dass die zusätzliche Dimension der Art und Weise, die bei den Beispielen der Kategorie (A) mit Hilfe einer weiteren Präposition im Richtungsadverb zum Ausdruck kommt, unausgedrückt bleibt.

Beispiele, bei denen das Richtungsadverb *hin* als Postposition auftritt, sind auch möglich. Allerdings wird die Erstreckung in diesen Fällen nicht so hervorgehoben:

- (55) ...und sich auch weiter südlich bis zur Donau hin erstrecken...
(DWDS Kernkorpus)

6. Zusammenfassung und Perspektiven

In Tabelle 1 sind alle Kombinationsmöglichkeiten zusammengefasst, die sich aus den Beispielsammlungen in den beiden Korpora ergeben.

Semantische Funktion	<i>bis</i> + PRÄP2 + N + POSTPOS			<i>bis</i> + RICHTADV + PRÄP2 + N		
Verstärkung	<i>bis</i>	<i>in</i> + N	<i>hinein</i>	<i>bis</i>	<i>hinein/ herein</i>	<i>in</i> + N
	<i>bis</i>	<i>aus</i> + N	<i>hinaus</i>	<i>bis</i>	<i>hinaus</i>	<i>aus</i> + N
	<i>bis</i>	<i>auf</i> + N	<i>hinauf/ herauf</i>	<i>bis</i>	<i>hinauf/ herauf</i>	<i>auf</i> + N
	<i>bis</i>	<i>an</i> + N	<i>(hinaus)/ heran</i>	<i>bis</i>	<i>heran</i>	<i>an</i> + N
Vervollständigung einer räumlichen Bewegung oder eines temporalen Ablaufs	<i>bis</i>	<i>über</i> + N	<i>hinaus/ hinweg</i>		-	-
Ergänzung/ Andere Bewegung	<i>bis</i>	<i>an</i> + N	<i>hinunter/ herunter</i>	<i>bis</i>	<i>hinunter/ herunter</i>	<i>an/ auf/ in/ zu</i> + N
	<i>bis</i>	<i>in</i> + N	<i>hinaus</i>	<i>bis</i>	<i>hinaus/ heraus</i>	<i>in/ auf/ zu/ nach/ über</i> + N
	<i>bis</i>	<i>über</i> + N	<i>hinauf/ hinunter</i>	<i>bis</i>	<i>hinauf/ herauf</i>	<i>zu/ in</i> + N
	<i>bis</i>	<i>zu</i> + N	<i>hinauf</i>	<i>bis</i>	<i>hinein</i>	<i>nach</i> + N
	<i>bis</i>	<i>zu</i> + N	<i>hinüber/ herüber</i>	<i>bis</i>	<i>hinüber/ herüber</i>	<i>zu/ nach/ auf</i> + N
	<i>bis</i>	<i>zu</i> + N	<i>heran</i>	<i>bis</i>	<i>heran</i>	<i>zu</i> + N

Tabelle 1: Kombinationsmöglichkeiten mit *bis*

Diese Tabelle erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein, sie erfasst aber die geläufigsten Kombinationsmöglichkeiten. Einige weitere Kombinationen kommen gelegentlich vor; so etwa die folgenden:

- (56) Abends wurde auch seine Tür geöffnet und sein Auslauf erstreckte sich bis hinter das Tor hinweg, denn auch Jonas war ein guter Wachhund!
(www.aspafriends.de/front_content.php?idcat=12&idart).
- (57) ... stand alles in Flammen, hinten, vor, und von beiden Seiten dieses Mörderzugs, der bis neben Mailand hinaus reichte...
(Die mailändischen Feldzüge der Schweizer, Band 2, 1812: 297 von Ildephons Fuchs).

Die in der Tabelle aufgelisteten Beispiele veranschaulichen ein Grundprinzip der Konstruktionsgrammatik, nämlich die Repräsentation von grammatischem Wissen in einem Netzwerk von Konstruktionen, dem sogenannten Konstruktikon. Ein und dieselbe Konstruktion kann auch polysem sein und verschiedene Bedeutungen vermitteln.

Die zahlreichen Kombinationsmöglichkeiten der Präposition *bis* mit einer weiteren Präpositionalphrase und einem Richtungsadverb illustrieren eine Eigenschaft der deutschen Sprache: ihre große Flexibilität und Vielseitigkeit oder Variation beim Ausdruck von Bewegungsereignissen und zeitlichen Abläufen, sei es im konkreten, fiktiven oder metaphorischen Sinne. Dabei erreicht die deutsche Ausdrucksweise einen Komplexitätsgrad, der in anderen Sprachen kaum vertreten ist. Dies bezeugen die Schwierigkeiten, die sich beim Versuch ergeben, die deutschen Konstruktionen mit [*bis* + PRÄP2 + N + POSTPOS] oder alternativ mit [*bis* + RICHTADV + PRÄP2 + N] etwa ins Englische oder ins Französische zu übersetzen. Hier können folgende oben erwähnten Beispiele genannt werden:

- (3) Ich werde dich lieben bis in den Tod
[*I will love you till into death]
- (34) Außerdem ist es [das Tier] an den Beinen bis über die Fesseln hinauf weiß und hat keine Hörner
[*Also, the animal is white till over the legs upwards and it has no horns]
- (45) ... und viel wilder Wein, bis hinauf auf das Dach
[*and much wild wine up to on the roof]

Es können nur approximative englische Paraphrasen die deutsche Komplexität zum Ausdruck bringen. In zahlreichen Fällen ist eine wörtliche Übersetzung sogar unmöglich.

Diese Komplexität ergibt sich aus dem kombinierten Gebrauch mehrerer Sprachzeichen in der Subkonstruktion, die verschiedene räumliche oder zeitliche Abläufe oder Gesichtspunkte zum Ausdruck bringen: (i) *bis* drückt eine Erstreckung entlang eines Pfads aus; (ii) [PRÄP2] wie etwa *in*, *über*, *zu*, *auf*, etc., bringt oft eine andere oder weitere präzisere lokale oder temporale Bedeutung zum Ausdruck; (iii) das Richtungsadverb kann die

durch [PRÄP2] ausgedrückte Bedeutung vervollständigen oder ergänzen, wobei das Richtungsadverb einen ganz anderen lokalen oder temporalen Ablauf zum Ausdruck bringen kann (siehe etwa das obige Beispiel (34)). Solche Richtungsadverbien gibt es in vielen anderen Sprachen nicht. (iv) Schließlich wird mit der ersten Konstituente des Richtungsadverbs (*hin-/her-*) die Perspektive des Sprechers (nach Langacker den sogenannten „vantage point“ (1987: 122-126)) vermittelt, und zwar mit *hin-* die Perspektive ‚weg vom Sprecher‘, mit *her-* die Perspektive ‚zum Sprecher hin‘.

In ihrer typologischen Klassifizierung der Sprachen nach dem Ausdruck von Bewegungsereignissen haben Talmy (1985, 2000) und Slobin (1996) schon auf die privilegierte Dimension der Art und Weise, wie lokale Abläufe stattfinden, in den germanischen Sprachen hingewiesen. In diesem Beitrag ist klar geworden, dass die deutsche Sprache diese Dimension ganz besonders in den Vordergrund rückt. Die Schwierigkeiten, die mit der Übersetzung solcher Beispiele etwa ins Französische verbunden sind, können auch mit den typologischen Unterschieden erklärt werden: Die französische Sprache drückt viel seltener die Art und Weise der Bewegungsereignisse aus (Siehe weiter dazu Lemmens 2002; Lemmens & Perrez 2010; Serra-Borneto 1995; De Knop & Dirven 2008).

Trotz der großen Variation sind die Kombinationsmöglichkeiten der Postposition/des Richtungsadverbs mit [*bis* + PP] nicht unendlich groß, sie sind aber konzeptuell verankert und haben etwas zu tun mit unserer Vorstellung und Wahrnehmung der Realität. Dies entspricht der konstruktionsgrammatischen Perspektive, Grammatik als Ausdruck von Konzeptualisierungen anzusehen. In den beschriebenen Subkonstruktionen kommt dieses Prinzip auch auf der Ebene der deutschen morphosyntaktischen Kasusmarkierung, die die Vorstellung der Realität repräsentiert, zum Ausdruck (siehe dazu Abschnitt 4).

Durch die Besprechung der Variation der Beispiele mit der Präposition *bis* ist deutlich geworden, dass eine Beschreibung der Gebrauchsmöglichkeiten dieser Präposition nur in einem größeren Rahmen erfolgen kann, der entweder durch Kompositionalität oder Nicht-Kompositionalität gekennzeichnet ist. Zahlreiche Beispiele von Präpositionalgruppen mit *bis* lassen sich zwar mit Hilfe des Kompositionalitätsprinzips erklären. Metaphorische Beispiele, Ausdrücke einer Zeit zusammen mit einer Intensität oder Ausdrücke eines Ausschlusses oder einer Vollendung dagegen entsprechen Konstruktionen, d. h. sie zeichnen sich durch Nicht-Kompositionalität aus: Die Bedeutung lässt sich nicht einfach aus den Bedeutungen ihrer einzelnen Einzelteile ermitteln. Zur Ermittlung der Gesamtbedeutung ist vielmehr der größere Beschreibungsrahmen der Präpositionalphrasen mit *bis* heranzuziehen. Oft treten die besprochenen

Subkonstruktionen mit Verben auf, die einen Pfad oder eine Erstreckung entlang eines Pfads zum Ausdruck bringen, wie etwa *sich erstrecken*, *reichen*, *sich ausdehnen*, *heranreichen* etc. Eine Untersuchung dieser Kollokate würde sich als hilfreich erweisen.

Zum Schluss soll noch einmal auf die am Anfang dieses Beitrags zitierten Aussagen über die Präposition *bis* in Abhandlungen über Präpositionen kritisch eingegangen werden:

- Die detaillierte Beschreibung der syntaktischen und semantischen Variation der Präposition *bis* hat gezeigt, dass diese Präposition durch eine vielseitige Variation gekennzeichnet ist. Es ist daher nicht zu verstehen, warum diese Präposition in vielen Abhandlungen unberücksichtigt bleibt.
- Die Behauptung, dass *bis* einen besonderen Status hat, muss abgelehnt werden, da es häufig benutzt wird, um eine Art und Weise, eine privilegierte Dimension der deutschen Sprache, auszudrücken. Da es sich mit anderen Präpositionen leicht kombinieren lässt, eignet es sich sogar sehr gut, um diese Dimension zu versprachlichen.
- Die Aussage, dass *bis* den morphosyntaktischen Kasus in der Nominalgruppe nicht bestimmt, sondern dass dieser Kasus von einer weiteren Präposition abhängt, muss revidiert werden. In Abschnitt 4 wurde gezeigt, dass bei Wechselpräpositionen der Kasus von *bis* abhängt.
- Schließlich hat die Untersuchung gezeigt, dass *bis* eine größere Vielfalt an Bedeutungen vermitteln kann, als es von Wunderlich & Herweg (1991: 761) angenommen wird: Die Präposition *bis* „kodiert“ nicht nur den „Beginn (source) oder [das] Ende (goal) einer Bewegung relativ zu einer Nachbarschaft eines Objekts“ (1991: 761), sondern eine Reihe von differenzierten Bedeutungen.

In diesem Beitrag ist deutlich geworden, dass diese Vielfalt am besten erfasst und beschrieben werden kann in einem konstruktionsgrammatischen Ansatz, der einen engen Zusammenhang zwischen Sprache und Wissen privilegiert und der Grammatik als ein kognitives Konstrukt sieht, das zugrundeliegende Konzeptualisierungen zum Ausdruck bringt. Für die Beschreibung der Gebrauchsmöglichkeiten der Präposition *bis* eignet sich ein Inventar in der Form eines Netzwerkes von Konstruktionen am besten.

Literatur

- Carroll, Mary. 2000. Representing path in language production in English and German: Alternative perspectives on figure and ground. In: Christopher Habel & Christiane von Steutterheim (Hg.). *Räumliche Konzepte und Sprachliche Strukturen*. Tübingen: Niemeyer, 97-118.
- Carstensen, Kai-Uwe. 2000. Räumliche Mikroperspektivierung und die Semantiklokaler Präpositionen. In: Christopher Habel & Christiane von Steutterheim (Hg.). *Räumliche Konzepte und Sprachliche Strukturen*. Tübingen: Niemeyer, 237-260.
- Cuyckens, Hubert & Günter Radten (Hg.). 2002. *Perspectives on Prepositions*. Tübingen: Niemeyer.
- De Knop, Sabine & René Dirven. 2008. Motion and location events in German, French and English: A typological, contrastive and pedagogical approach. In: Sabine De Knop & Teun De Rycker (Hg.). *Cognitive Approaches to Pedagogical Grammar: A Volume in Honour of René Dirven*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 298-327.
- De Knop, Sabine. 2010. German constructions with complex prepositional groups introduced by ‚bis‘. In: *Cognitextes* 5. Abrufbar unter: <<http://cognitextes.revues.org/388>>, Stand: 13.11.2013.
- De Knop, Sabine. 2013. A socio-linguistic analysis of the German alternation between *bis an* and *bis zu* constructions. In: Martin Pütz, Monika Reif & Justyna Robinson (Hg.) *Variation in Language and Language Use Linguistic, Socio-Cultural and Cognitive Perspectives* (Duisburg Papers on Research in Language and Culture 96). Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang. 345-366.
- Dirven, René & Francisco Ruiz de Mendoza Ibanez. 2010. Looking back at 30 years of Cognitive Linguistics. In : Elzbieta Tabakowska, Michal Choinski & Lukasz Wiraszka (Hg.). *Cognitive Linguistics in Action: From Theory to Application and Back*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 11-70.
- Draye, Luk. 1996. The German Dative. In: Willy van Belle & William Van Langendonck (Hg.). *The Dative: Descriptive Studies*. Vol. 1. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 155-215.
- Dudenredaktion (Hg.). 2009. *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (Duden Band 4). 8., überarbeitete Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Goldberg, Adele. 1995. *Constructions. A Construction Grammar Approach to Argument Structure*. Chicago: University of Chicago Press.
- Goldberg, Adele. 2006. *Constructions at Work: The Nature of Generalization in Language*. Oxford: Oxford University Press.

- Gries, Stefan Th. & Anatol Stefanowitsch. 2004. Extending collocation analysis: A corpus-based perspective on ‚alternations‘. In: *International Journal of Corpus Linguistics* 9, 97-129.
- Grießhaber, Wolfgang. 2009. Präposition. In: Ludger Hoffmann (Hg.). *Handbuch der Deutschen Wortarten*. Berlin, New York: De Gruyter, 629-656.
- Heinz, Michaela. 2003. *Le Possessif en Français: Aspects Sémantiques et Pragmatiques*. Bruxelles: De Boeck & Larcier.
- Hottenroth, Priska-Monika. 2002. Fortbewegung und Ortswechsel im Französischen: Die semantische Struktur intransitiver Fortbewegungsverben und ihre Kombinatorik mit lokalen und direktionalen Präpositionen. In: Hubert Cuyckens & Günter Radden (Hg.). *Perspectives on Prepositions*. Tübingen: Niemeyer, 131-154.
- Kay, Paul. 2005. Argument structure constructions and the argument-adjunct distinction. In: Mirjam Fried & Hans Christian Boas (Hg.) *Grammatical Constructions: Back to the Roots*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 71-98.
- Klein, Wolfgang. 1991. Raumausdrücke. In: *Linguistische Berichte* 132, 77-114.
- Langacker, Ron. 1987. *Foundations of Cognitive Grammar*. Vol. 1. Stanford, California: Stanford University Press.
- Lehmann, Christian & Christel Stolz. 1992. Bildung von Adpositionen im Deutschen. In: *Arbeitspapiere des Seminars für Sprachwissenschaft der Universität Erfurt* 6, 1-44.
- Lemmens, Maarten. 2002. The semantic network of Dutch posture verbs. In: John Newman (Hg.). *The Linguistics of Sitting, Standing and Lying* (Typological Studies in Language 51). Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 103-139.
- Lemmens, Maarten & Julien Perrez. 2010. On the use of posture verbs by French-speaking learners of Dutch: A corpus-based study. In: *Cognitive Linguistics* 21/2, 315-347.
- Leys, Odo. 1989. Aspekt und Rektion räumlicher Präpositionen. In: *Deutsche Sprache* 17, 97-113.
- Leys, Odo. 1995. Dativ und Akkusativ in der deutschen Sprache der Gegenwart. In: *Leuvense Bijdragen* 84, 39-62.
- Lutzeier, Peter Rolf. 1995. Von der Wortbedeutung zur Satzbedeutung: Überlegungen zum Beitrag der Präpositionen. In: Inge Pohl (Hg.). *Semantik von Wort, Satz und Text: Beiträge des Kolloquiums „Semantik von Wort, Satz und Text“ in Rostock (1994)*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, 171-189.

- Matlock, Teenie. 2004a. Fictive motion as cognitive simulation. In: *Memory and Cognition* 32, 1389-1400.
- Matlock, Teenie. 2004b. The conceptual motivation of fictive motion. In: Günter Radden & Klaus-Uwe Panther (Hg.). *Studies in Linguistic Motivation*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 221-248.
- Müller, Stefan. 2010. *Grammatiktheorie*. Tübingen: Stauffenburg.
- Radden, Günter & René Dirven. 2007. *Cognitive English Grammar*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
- Rauh, Gisa (Hg.). 1991. *Approaches to Prepositions* (Tübinger Beiträge zur Linguistik 358). Tübingen: Gunter Narr.
- Serra-Borneto, Carlo. 1995. ‚Liegen‘ and ‚stehen‘ in German: A study horizontality and verticality. In: Eugene H. Casad (Hg.). *Cognitive Linguistics in the Redwoods: The Expansion of a New Paradigm in Linguistics*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 459-505.
- Serra-Borneto, Carlo. 1997. Two-way prepositions in German: Image and constraints. In: Kee Marjolijn Verspoor, Dong Lee & Eve Sweetser (Hg.). *Lexical and Syntactical Constructions and the Construction of Meaning*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 187-204.
- Slobin, Dan I. 1996. Two ways to travel: Verbs of motion in English and Spanish. In: Masayoshi Shibatani & Sandra A. Thompson (Hg.). *Grammatical Constructions: Their Form and Meaning*. Oxford: Clarendon Press, 195-220.
- Smith, Michael B. 1995. Semantic motivation vs. arbitrariness in grammar: Toward a more general account of the DAT/ACC contrast with two-way prepositions. In: Irmengard Rauch & Gerald F. Carr (Hg.). *Insights in Germanic Linguistics: Methodology and Transition*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 293-323.
- Stefanowitsch, Anatol & Stefan Th. Gries. 2003. Collocations: Investigating the interaction of words and constructions. In: *International Journal of Corpus Linguistics* 8, 209-243.
- Svensson, Maria Helena. 2008. A very complex criterion of fixedness: Non-compositionality. In: Sylviane Granger & Fanny Meunier (Hg.). *Phraseology: An Interdisciplinary Perspective*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 81-93.
- Talmy, Leonard. 1985. Lexicalization patterns: Semantic structure in lexical forms. In: Timothy Shopen (Hg.). *Language Typology and Syntactic Description. Grammatical Categories and the Lexicon*. Vol. 3. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 57-149.
- Talmy, Leonard. 2000. A typology of event integration. In: Talmy, Leonard (Hg.). *Toward a Cognitive Semantics*. Vol. 2. Cambridge: MIT Press, 213-288.

- Taylor, John R. 1993. Prepositions: Patterns of polysemization and strategies of disambiguation. In: Cornelia Zelinsky-Wibbelt (Hg.). *The Semantics of Prepositions: From Mental Processing to Natural Language Processing*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 151-177.
- Wunderlich, Dieter. 1984. Zur Syntax der Präpositionalphrasen im Deutschen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 3, 65-99.
- Wunderlich, Dieter & Michael Herweg. 1991. Lokale und Direktionale. In: Arnim von Stechow & Dieter Wunderlich (Hg.). *Semantik. Ein Internationales Handbuch Zeitgenössischer Forschung*. Berlin, New York: De Gruyter, 758-785.
- Zelinsky-Wibbelt, Cornelia (Hg.). 1993. *The Semantics of Prepositions: From Mental Processing to Natural Language Processing*. (Natural Language Processing 3). Berlin, New York: Mouton de Gruyter.